



Andacht am Sonntag Sexagesimae am 7.02.2021

von Pastorin Gundula Meinert



Bild: Dieter Schütz / pixelio.de

Vorschlag für eine Hausandacht am Sonntag Sexagesimae (7.2.2021)

Lied: Er weckt mich alle Morgen (*Evangelisches Gesangbuch Nr. 452*)

1) Er weckt mich alle Morgen,
Er weckt mir selbst das Ohr.
Gott hält sich nicht verborgen,
führt mir den Tag empor,
daß ich mit Seinem Worte
begrüß das neue Licht.
Schon an der Dämmerung Pforte
ist Er mir nah und spricht.

2) Er spricht wie an dem Tage,
da Er die Welt erschuf.
Da schweigen Angst und Klage;
nichts gilt mehr als Sein Ruf.
Das Wort der ewgen Treue,
die Gott uns Menschen schwört,
erfahre ich aufs neue
so, wie ein Jünger hört.

5) Er will mich früh umhüllen
mit Seinem Wort und Licht,
verheißen und erfüllen,
damit mir nichts gebricht;
will vollen Lohn mir zahlen,
fragt nicht, ob ich versag.
Sein Wort will helle strahlen,
wie dunkel auch der Tag.

Text: Jochen Klepper 1938
Melodie: Rudolf Zöbeley 1941

Psalm 119 (Auszug)

⁸¹Meine Seele verlangt nach deinem Heil;
ich hoffe auf dein Wort.

⁸²Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort
und sagen: Wann tröstest du mich?

⁸⁹Herr, dein Wort bleibt ewiglich,
so weit der Himmel reicht;

⁹⁰deine Wahrheit währet für und für.

Du hast die Erde fest gegründet, und sie bleibt stehen.

⁹¹Nach deinen Ordnungen bestehen sie bis heute;
denn es muss dir alles dienen.

⁹²Wenn dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre,
so wäre ich vergangen in meinem Elend.

¹⁰³Dein Wort ist meinem Munde süßer als Honig.

¹⁰⁴Dein Wort macht mich klug;
darum hasse ich alle falschen Wege.

¹⁰⁵Dein Wort ist meines Fußes Leuchte
und ein Licht auf meinem Wege.

¹¹⁶Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar, und von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen.

Die Bibel nach Martin Luthers Übersetzung, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Kyrie

Gott, meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich hoffe auf dein Wort.

Zu dir rufen wir: Kyrie eleison – Herr, erbarme dich!

Christus, meine Augen sehnen sich nach deinem Wort und sagen:

Wann tröstest du mich?

Zu dir rufen wir: Christe eleison – Christe erbarme dich!

Heiliger Geist, erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,
und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Zu dir rufen wir: Kyrie eleison – Herr, erbarm dich über uns!

Gloria

Gott, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Ehre sei Gott in der Höhe!

Allein Gott in der Höh sei Ehr,
und Dank für seine Gnade.
Darum dass jetzt und nimmermehr
uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefall'n Gott an uns hat,
Nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Eingangsgebet

Ewiger Gott,
führe mich zurück in die Oase deines Wortes.
Hole mich heraus aus der Wüste von Schicksal und Fluch.
Wachsam lass mich sein und geduldig und treu.
Lehre mich die Sprache, in der ich dich verstehe.
In die Oase deines Wortes führe mich zurück,
dass ich bei dir sei und dich preise
in Ewigkeit.
Amen.

nach: Huub Oosterhuis, Um Recht und Frieden (1989), 54

Evangeliumslesung: Lukas 8, 4-15

⁴Eine große Volksmenge versammelte sich um Jesus, und aus allen Orten strömten die Leute zu ihm. Da erzählte er ihnen ein Gleichnis:

⁵Es ging ein Sämann aus, um seine Saat auszusäen. Und als er die Körner auswarf, fiel ein Teil auf den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen es auf. ⁶Und ein anderer Teil fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. ⁷Und ein anderer Teil fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten es. ⁸Und ein anderer Teil fiel auf guten Boden; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Als Jesus das gesagt hatte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

⁹Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. ¹⁰Er aber sprach: Euch ist es gegeben, die Geheimnisse des Reiches Gottes zu verstehen. Zu den anderen wird in Gleichnissen geredet; denn sie sollen sehen und doch nicht erkennen, hören und doch nicht verstehen.

¹¹Das ist aber die Bedeutung des Gleichnisses: Der Same ist das Wort Gottes. ¹²Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; doch danach kommt der Teufel und nimmt das Wort aus ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. ¹³Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Prüfung fallen sie ab. ¹⁴Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. ¹⁵Das aber auf dem guten Boden sind die, die das Wort mit gutem und aufrichtigem Herzen hören und daran festhalten und Frucht bringen in Geduld.

Glaubensbekenntnis

*Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.*

*Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.*

*Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.*

Lied: Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht.
Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.
Es gibt Halt, es gibt Trost, in Bedrängnis, Not und Ängsten,
ist wie ein Licht in der Dunkelheit.

Text: Hans-Hermann Bittger
Melodie: Joseph Jacobsen

Predigt von Pastorin Gundula Meinert

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Liebe Gemeinde,
„Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht.
Es hat Hoffnung und Zukunft gebracht.
Es gibt Halt, es gibt Trost, in Bedrängnis, Not und Ängsten,
ist wie ein Licht in der Dunkelheit.“

Wow, das scheint ja ganz schön viel zu können, das Wort Gottes. Im Psalm, den wir vorhin gebetet haben, heißt es sogar, dass Gottes Wort süßer als Honig im Mund ist. Ist damit nun die Bibel gemeint? Süßer als Honig? Manche Passagen sind doch auch ganz schön trocken, oder?

Nun, das mag auf einzelne Texte zutreffen, aber ich finde, die Bibel als ganze ist ganz und gar nicht trocken, sondern unglaublich lebendig und reichhaltig. Aber ich denke, Gottes Wort geht weit darüber hinaus. Gottes Wort ist viel mehr als die Wörter und Buchstaben zwischen diesen beiden Buchdeckeln.

Ein Wort ist ja zunächst einmal etwas Gesprochenes. Etwas, was ein Mensch zu einem anderen sagt. (Dass Wörter dann irgendwann auch aufgeschrieben wurden, ist eine weitere Entwicklung der Kultur.) Das heißt, durch Worte treten wir Menschen miteinander in Kontakt. Wir bauen Beziehungen zueinander auf. Und so ist auch das Wort Gottes nicht einfach ein Text in einem heiligen Buch, sondern ein Beziehungsgeschehen zwischen Gott und uns, seinen geliebten Menschen. Gott spricht uns an, weil sie uns Gutes tun möchte. Und wir reagieren darauf durch unseren Glauben.

Im Evangelium, das wir gerade gehört haben, vergleicht Jesus das Wort Gottes mit Saatgut, das ausgestreut wird. Und je nachdem, wo es hinfällt, geht es auf oder stirbt ab. Wird erstickt unter den Dornen, verdorrt auf dem Felsen, oder wird von den Vögeln weggepickt. Und es fällt auch etwas auf guten Boden, geht auf und bringt Frucht.

Wenn wir uns dieses Bild mit dem Saatgut vor dem inneren Auge anschauen, als Bild für das Wort Gottes, das unter den Menschen ausgestreut wird, dann liegt die Frage nahe: Wo bin ich in diesem Bild? Was muss ich tun, um Gottes Wort einen guten Boden zu bereiten? Was braucht es, damit das Wort Gottes bei mir ankommt?

Natürlich möchte ich gerne ein guter Boden sein, auf dem Gottes Wort wachsen und gedeihen kann. Aber die Ablenkung durch Alltagsorgen und Freuden kenne ich auch. Zeiten, wo einfach so viel los ist, so viel zu tun, so viel, was mich ablenkt, womit ich mich beschäftigen möchte, oder worum ich mich kümmern muss; Sachen, die mir Sorgen machen, mich nicht mehr loslassen – und vor lauter Alltag habe ich gar keine Zeit und den Kopf nicht frei, um dann auch noch an Gott zu denken, zu beten, oder gar in der Bibel zu lesen. Meine Gottesbeziehung droht dann zu ersticken vor lauter Alltags-Dornen.

Bin ich also in dem Gleichnis eine von denen unter den Dornen?

Und zugleich kenne ich auch Trockenzeiten, Durststrecken im Leben mit Gott. Ich finde, diese Corona-Pandemie ist in vielen Hinsichten eine Durststrecke. Kontaktbeschränkungen, Homeoffice, kein Singen im Gottesdienst, immer wieder die Nachrichten von Infizierten und Todeszahlen, Masken tragen, nicht mehr zum Frisör, geschweige denn ins Café oder Kino. Wir könnten diese Liste wohl noch lange fortsetzen. Diese Zeit kann ganz schön mürbe machen, das höre ich auch von vielen anderen Menschen.

Was kann Gott uns da noch helfen? Es ist halt so, wie es ist, da müssen wir durch, daran wird auch noch so viel Bibellesen nichts ändern. Und so verdorrt die Gottesbeziehung bis hin zur Gleichgültigkeit.

Bin ich vielleicht auch der harte Fels aus dem Gleichnis?

Und wenn ich schon Dornen und Fels bin, bin ich dann vielleicht auch noch der Weg, wo das Korn von den Vögeln weggepickt wird? Jesus sagt ja, da kommt der Teufel und nimmt das Wort Gottes aus ihren Herzen. Die Rede vom Teufel ist uns heute eher fremd, denke ich. Ich verstehe „den

Teufel“ auch nicht als eine Person, sondern als ein Bild. Es gibt manchmal Impulse, die uns eher von Gott weg treiben, als uns ihm näher zu bringen – seien das Worte, Gedanken, Gefühle oder Anderes. Und weil diese Dinge sehr abstrakt sind, haben die Menschen sie früher mit der Figur des Teufels identifiziert. Das kann man sich bildlich vorstellen, da weiß man, wovor man sich in Acht nehmen muss.

Mich persönlich spricht das Bild aus dem Gleichnis mit den Vögeln mehr an: Die Vögel picken das Wort Gottes hinweg wie Körner auf dem Weg. Das erinnert mich an Situationen, wenn Menschen Dinge zu mir gesagt haben, die mich in meinem Glauben zutiefst verletzt oder verunsichert haben. An mir genagt haben und meine Zuversicht und mein Gottvertrauen aus meinem Herzen „gepickt“ haben.

Aber ich kenne auch die andere Seite: Wenn das Wort Gottes auf guten Boden fällt. Momente, wo ein Bibeltext mich auf einmal im Herzen berührt und ich fühle: dieses uralte Buch hat etwas mit mir zu tun! Wenn ich mich im Gebet Gott ganz nahe fühle und diese Begegnung mir Mut, Hoffnung und Zuversicht gibt. Wenn ich mich in einem Gottesdienst ganz aufgehoben fühle, oder bei einem Spaziergang ganz eins mit der Natur, Gottes Schöpfung. Oder wenn ich in Gesprächen merke, ich bin nicht allein – mit meinem Glauben, und auch nicht mit meinen Zweifeln und Sorgen. Wir stehen zusammen durch Höhen und Tiefen; dann fühle ich mich als ein Teil von Gottes Familie, geborgen und gestärkt. Solche Erfahrungen beleben mich in meinem Glauben und stärken mein Vertrauen auf Gott, und lassen mich Wurzeln treiben – um noch einmal im Bild unseres Gleichnisses zu sprechen.

Und die Erinnerung an diese Momente der tiefen Gottesbegegnung – und ich bin mir sicher, solche Momente kennen Sie auch! – diese Erinnerung gibt mir immer wieder Kraft. Und sie hilft mir auch über Durstphasen hinweg, wie zum Beispiel jetzt diese Corona-Zeit. Weil die Erinnerung an die Momente, wo ich mich in meiner Gottesbeziehung ganz lebendig fühle, mir zeigt, dass Gott da ist, auch wenn ich ihn gerade vielleicht nicht so nahe spüre.

So lese ich dieses Gleichnis, und ich vermute, so ziemlich jeder von uns hat ein Bisschen von allen vier Untergründen in sich: Ein bisschen Wegesrand, wo die Vögel die Samen wegpicken; ein bisschen harter Felsen, wo die Sonne versengt und die Saat vertrocknen lässt; ein bisschen Dornen, die alles andere erdrücken. Aber auch – und davon sicher nicht zu wenig! – guten Boden, wo der Glaube Wurzeln schlagen kann. Ein Feld, wo die Hoffnung in uns wachsen kann. Zeiten, wo wir gestärkt werden, um auch Durstphasen geduldig zu überstehen und Frucht zu bringen.

So dass wir Kraft haben, um für andere da zu sein, einander die Hände zu reichen. Die Augen nicht zu verschließen vor dem Elend in den Flüchtlingslagern und in anderen Teilen der Welt – auch wenn es unangenehm ist, da hinzugucken. So dass wir Kraft haben, um Hilfe anzubieten, wo Menschen sie brauchen, und auch großzügig sein können im Verzeihen.

In der Jahreslosung für dieses Jahr heißt es ja: „Seid Barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Ich glaube, diese Barmherzigkeit, das ist genau die Frucht, die in uns wächst und heranreift und in die Welt drängt, wenn der Glaube in uns Wurzeln schlägt. Und ich glaube, wir dürfen darauf vertrauen, dass Gott selbst in uns den Boden für sein Wort bereitet. So dass jedenfalls ein Teil davon immer wieder guten Boden findet, aufgeht, wächst und Frucht trägt.

Amen.

Lied: Ins Wasser fällt ein Stein (*Evangelisches Gesangbuch Nr. 620*)

Text: Manfred Siebold 1973 nach dem
Amerikanischen „Pass it on“
von Kurt Kaiser (1965)1969
Musik: Kurt Kaiser (1965) 1969

1. Ins Wasser fällt ein Stein,
ganz heimlich, still und leise,
und ist er noch so klein,
er zieht doch weite Kreise.
Wo Gottes große Liebe
in einen Menschen fällt,
da wirkt sie fort in Tat und Wort
hinaus in unsre Welt.

2. Ein Funke, kaum zu sehn,
entfacht doch helle Flammen,
und die im Dunkeln stehn,
die ruft der Schein zusammen.
Wo Gottes große Liebe
in einem Menschen brennt,
da wird die Welt vom Licht erhellt;
da bleibt nichts, was uns trennt.

3. Nimm Gottes Liebe an,
du brauchst dich nicht allein zu mühn,
denn seine Liebe kann
in deinem Leben Kreise ziehn.
Und füllt sie erst dein Leben,
und setzt sie dich in Brand,
gehst du hinaus, teilst Liebe aus,
denn Gott füllt dir die Hand.

Fürbittengebet

Ewiger Gott,
mach uns zu gutem Land,
damit wir mit deinem Wort
diese Welt besser machen.

Gib den Einflussreichen wache Ohren,
damit sie dein Wort hören
und dem Frieden dienen.

Gib den Mächtigen gute Herzen,
damit sie dein Wort tun
und die Last der Schwachen mittragen.

Gib den Klugen barmherzige Hände,
damit sie deine Liebe weitergeben
und die Kranken heilen.

Ewiger Gott,
mach uns zu einem guten Land.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit wir einander beistehen,
damit die Trauernden getröstet werden,
damit die Sterbenden geborgen sind,
damit die Verzweifelten aufatmen,
damit die Geschlagenen freikommen.
Hundertfache Frucht lass wachsen,
damit unsere Kinder eine gute Zukunft haben.
Ewiger Gott,
mach uns zu gutem Land
durch Jesus Christus.
Ihn wollen wir hören.
Ihm vertrauen wir -
heute und alle Tage.
Amen.

Quelle: Wochengebet der VELKD, www.velkd.de

Vaterunser

*Vater unser im Himmel, Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit.
Amen.*

Lied: Befiehl du deine Wege (*Evangelisches Gesangbuch Nr. 361*)

Befiehl du deine Wege
und was dein Herze kränkt
der allertreusten Pflege
des, der den Himmel lenkt.
Der Wolken Luft und Winden
gibt Wege, Lauf und Bahn
der wird auch Wege finden,
da dein Fuß gehen kann.

- 9) Er wird zwar eine Weile
mit seinem Trost verziehn
und tun an seinem Teile,
als hätt in seinem Sinn
er deiner sich begeben
und sollst du für und für

in Angst und Nöten schweben,
als frag er nicht nach dir.
10) Wird's aber sich befinden,
dass du ihm treu verbleibst,
so wird er dich entbinden,
da du's am mindesten gläubst;
er wird dein Herze lösen
von der so schweren Last,
die du zu keinem Bösen
bisher getragen hast.

Text: Paul Gerhard 1653
Melodie: Bartholomäus Gesius 1603/ bei Georg
Phillip Telemann 1730

Segensbitte

Gott, bleibe bei uns mit deinem Schutz und Segen.
Bleibe bei uns durch dein Wort,
bleibe bei uns, dass wir dich spüren können.
Begleite uns, dass wir nicht allein sind,
tröste uns, wenn wir Angst haben,
und beschütze uns, wenn Gefahren drohen.
So segne uns, barmherziger und allmächtiger Gott,
Vater, Sohn und Heiliger Geist!
Amen.

Wenn Sie Sorgen haben oder ein Gespräch möchten,
rufen Sie uns gerne an!

Wir wünschen Ihnen in dieser Zeit Ruhe, Besonnenheit und Gottes Segen!

Ihre PastorInnen Maren Wichern und Holger Janke

So erreichen Sie uns:

Pastorin Maren Wichern:	0176 / 57 50 59 78
E-Mail:	pnwichern@kirche-dulsberg.de
Pastor Holger Janke:	0176 / 57 94 06 73
Kirchenbüro:	040 / 61 69 80
E-Mail:	buero@kirche-dulsberg.de
Webseite:	www.kirche-dulsberg.de